

Jens Maeße

Der Ökonom als Volkstribun. Die mediale Inszenierung von ökonomischem Expertentum¹

1 Einleitung: Wirtschaftstheorie und die Inszenierung von Expertentum

Die wirtschaftstheoretische und vor allem wirtschaftspolitische Debatte in Deutschland und darüber hinaus ist von einem Konflikt zwischen zwei Lagern geprägt: Auf der einen Seite stehen jene Ökonomen, die dem „neoklassischen“ bzw. „monetaristischen“ oder „neoliberalen“ Lager zugeordnet werden können; auf der anderen Seite finden sich die „Keynesianer“ oder „Nachfragetheoretiker“ wieder. Wie jeder soziale Konflikt basieren auch akademische Konflikte auf der diskursiven Konstruktion von Gegenüberstellungen durch grobe Etikettierungen, die sich beim näheren Hinsehen in dieser Form oft nicht bestätigen. Innerhalb des jeweiligen Lagers werden zahlreiche Abstufungen zwischen „Marktradikalen“, „de-facto-Neoklassikern“ und „Gemäßigten“, bzw. „Neokeynesianern“, „Linkskeynesianern“ oder „Rechtskeynesianern“ vorgenommen. Fragt man die Akteure selbst, dann weisen sie meistens jede konkrete Zuordnung für sich zurück und finden für ihre Kollegen und Konkurrenten im Feld mehr oder weniger differenzierte Etikettierungen.

Der Konflikt zwischen den beiden Lagern geht auf ein gegensätzliches Grundverständnis über die Funktionsweise von Marktwirtschaften zurück. Die Monetaristen gehen von der „Angebotstheorie“ aus: Hier werden die Angebotsbedingungen in der Marktwirtschaft (bspw. Unternehmen und ihre „Arbeitsbedingungen“, zurückgehend auf das Saysche Theorem „Jedes Angebot schafft sich seine Nachfrage“) in den Vordergrund gestellt. Bei der Nachfragetheorie steht die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen im Fokus der Überlegungen: Nur wenn „die Kaufkraft stimmt“, finden die Unternehmen Absatzmöglichkeiten für ihre Produkte.

In der Angebotstheorie verhalten sich alle Wirtschaftssubjekte rational im Sinne des homo oeconomicus. Dies führt volkswirtschaftlich dazu, dass immer die billigste und effizienteste Lösung gefunden wird. Davon profitieren letztlich alle. Der Markt, auf dem sich die Wirtschaftssubjekte begegnen, funktioniert umso besser, je freier die Akteure sich bewegen können (Handlungsfreiheit), ihren individuellen, inkommensurablen Neigungen

1 Für wertvolle Hinweise und Kommentare insbesondere bei wirtschaftstheoretischen Fragen bedanke ich mich bei Gunter Quaißer.